

„Kinder sind das gnaden

Die Dramaturgin Ingrid Zellner leitet die Jugendbühne

Dachau ■ Am Samstag feiert die Jugendbühne des Theaters am Stadtwald ihr 30-jähriges Bestehen. Ingrid Zellner, Theaterwissenschaftlerin und Dramaturgin an der Bayerischen Staatsoper in München, leitet das Jugendensemble seit Januar 2004. Sie berichtet von ihren Plänen und auch den Perspektiven der Kinder- und Jugendtheatergruppe.

SZ: Was bietet die Jugendbühne des Theaters am Stadtwald für Kinder und Jugendliche?

Zellner: Die Gelegenheit, Bühnenluft zu schnuppern. Spaß und die Möglichkeit, gleich gesinnte Freunde zu finden. Und natürlich schöne Kostüme.

SZ: Können Sie mit einer Produktion pro Jahr Kinder und Jugendliche dauerhaft als Mitspieler und als Nachwuchs für die Erwachsenenbühne gewinnen?

Zellner: Eigentlich schon. Doch ich habe vor, etwas mehr Kontinuität reinzubringen.

SZ: Wie soll das gehen?

Zellner: Ich hoffe, dass ich auf Dauer regelmäßige Treffen machen kann. Und wenn es nur zweimal im Monat ist.

SZ: Und was soll da passieren?

Zellner: Improvisationsspiele beispielsweise. Sie fördern die Kreativität und den Zusammenhalt in der Gruppe.



Ingrid Zellner als Schauspielerin auf der Bühne am Stadtwald in Dachau. Foto: Heigl

SZ: Bleibt es beim gewohnten Programm: ein Märchenstück pro Jahr?

Zellner: Im März 2005 spielen wir „Pippi Langstrumpf“. Das wird ein kleiner Schritt aus der Märchenwelt. In Zukunft möchte ich vielleicht öfter Kinderbuchbearbeitungen auf die Bühne bringen. Aber das ist auch eine Frage der Zielgruppen, die wir erreichen wollen.

SZ: Welche sind das?

Zellner: Wir spielen seit Jahren hauptsächlich für Kindergärten und Schulen. Das ist unsere Zielgruppe. Wenn ausschließlich Jugendtheater an Stelle der Märchen-Produktionen treten würde, würden wir an unserer Zielgruppe vorbei arbeiten. Vielleicht geht ja irgendwann beides. Das sind aber vorläufig noch Träume, deren Verwirklichung man nicht übers Knie brechen kann, sondern peu à peu angehen muss.

SZ: Ist das Kinder- und Jugendtheater-Angebot in Dachau ausreichend?

Zellner: Für Kinder wird einiges geboten, zum Beispiel im „Leierkasten“. Was fehlt, sind mehr Angebote für die Gruppe der Zwölf- bis 20-Jährigen.

SZ: Können Sie mit der Jugendbühne auch eine Grundlage für Theaterbegeisterung schaffen?

Zellner: Auf jeden Fall. Schauen Sie mich an. Ich war von Anfang an, seit 1974, beim Jugendtheater. Jetzt spiele ich bei den Erwachsenen des Theaters am Stadtwald. Und ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht.

SZ: Es wird immer wieder geklagt, die Theaterlandschaft sei im Niedergang begriffen.

Zellner: Theater wird es immer geben. Zumindest solange es nicht von verantwortungslosen Politikern kaputt gespart wird. Und Kindertheater führt nicht nur zum großen Theater hin.

SZ: Sondern?

Zellner: Theater spielen ist für Kinder auch so etwas wie Selbstbehauptungstraining. Man muss schon kämpfen. Denn es gibt nichts Schlimmeres, als wenn die ersehnte Rolle an jemand anderen vergeben wird. Da heißt es, sich immer wieder bemerkbar machen, sich ins Spiel bringen. Oder man zieht sich ins Schneckenhaus zu-